Der

kleine Gesellschafter

für

freundliche Knaben und Mädchen

von 5 bis 10 Jahren.

Von

Emilie Feige.

Berlin, 1836.

Verlag von George Gropius.

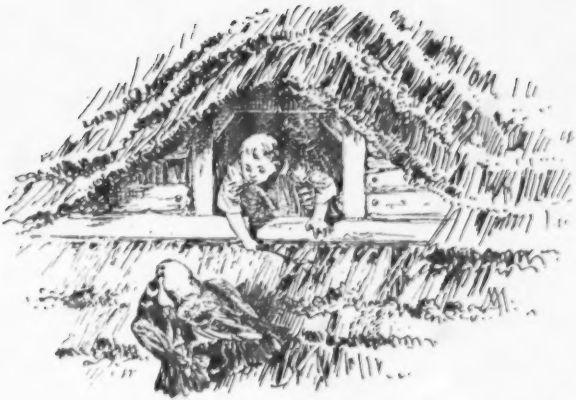
Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Lieben Kinder, seyd mir herzlich willkommen!
Ich hatte mir längst schon vorgenommen
Euch zu bitten um euern Besuch.
Da seyd ihr ja nun. Seht, Gesellschaft genug
Ist bei mir. Die freundlichsten Mädchen und Jungen,
Kommen von allen Seiten gesprungen,
Euch zu erfreuen; ein Nußknacker gar
Bringt seinen Gruß. Doch der Thiere Schaar
Kommt besonders in großen Haufen
Geflogen, geschwommen, gekrochen, gelaufen,
Und will mit euch plaudern. Erschreckt nur nicht,
Wenn Wolf oder Bär vielleicht mit euch spricht;
Die Thiere, die ich mir halte, hört
Nur selbst, sind alle zahm und gelehrt,
Sprechen wenn ihr es wünscht und hören
Still zu, wollt ihr ihnen selbst was lehren.

Doch kommt kleine Leute, ich habe noch mehr
Für euch: Geſchichten liebet ihr ſehr,
Wie ich weiß, will gleich ein Paar erzählen.
Auch fromme Gebete dürfen nicht fehlen
Bei guten Kindern, d'rum ſchrieb ich auch die
Für Euch auf, habt ſie lieb und vergeßt ſie nie.
Und ganz zuletzt, vielleicht macht's euch Freude,
Findet ihr auch für die Eltern beide
Manch Wünſchchen. Wenn ihr Geburtstag iſt,
Oder Neujahr und ihr nichts Beſſ'res wißt,
So lernt eins. 'S iſt Alles gut gemeint
Vom kleinen Geſellſchafter, euerm Freund. —



Kind und Täubchen.

Täubchen fliegt auf's Scheunendach,
Täubrich flattert gleich ihm nach.
Spielen fröhlich im Sonnenschein,
Küssen sich mit den Schnäbelein.
Kind verwundert sich d'rüber und sagt:
Wie kommt's, daß ihr euch so schön vertragt?

Weißt wohl nicht, sagt Täubchen, Kind,
Daß wir beide Geschwister sind.
Die sollen ja immer einander erfreun,
Sich gut vertragen und zärtlich seyn;
Sonst muß sich Gott über sie betrüben,
Und Niemand kann sie herzlich lieben. —

Kind und Engel.

Die Sterne hell am Himmel ſtehn,
Da muß das Kind zu Bette gehn.
Die Mutter deckt es freundlich zu
Und ſpricht: Gott ſchenk' dir ſanfte Ruh
Und laſſe die liebe Engelein
Vom Himmel, deine Hüter ſeyn.

Die Engel zu ſehn wünſcht das Kind gar ſehr,
Nur ſind ihm die Augen immer ſo ſchwer.
Doch einmal iſt's krank und ſchlummert nicht,
Da bückt ſich zu ihm ein Engelsgeſicht,
Und küßt das Kind und bettet es weich,
Ach, und ſieht ſeiner lieben Mutter ſo gleich.

Lamm.

Lämmchen vergißt das Danken nie,
Immer fällt's auf die kleinen Knie,
Wedelt froh mit dem Schwanz und liebt
Die Mutter, wenn sie ihm Nahrung giebt.
Sein bäh, bäh sagt: Habe Dank,
Lieber Gott, für den süßen Trank!

Kind soll auch den Dank nicht vergessen,
Für's warme Kleid, für's gesunde Essen;
Für alles Gute, was man ihm lehrt;
Für Alles, was Gott ihm täglich bescheert:
Soll wie das Lämmchen die Mutter lieben,
Gehorsam seyn und Niemand betrüben.

Hahn.

Kikriki, kikriki!
Weckt der Hahn die Kinder früh.
Sonne ist schon aufgewacht,
Glänzt am Himmel in großer Pracht,
Und die kleine Lerche oben,
Hört man längst den Schöpfer loben.

Bienchen summen honigschwer
Um die Blumensträuche her;
Und das Lamm springt voller Freude,
Mit der Mutter auf die Weide.
's ist so schön des Morgens früh,
Kinder folgt dem Kikriki.

Mädchen und Katze.

M. Garstige Katze, was kratzest du mich?
K. Böses Mädchen, was quälst du mich?
M. Putzte dich nur mit dem Häubchen eben.
K. Wollte dir bloß mein Pfötchen geben.
M. That doch so weh, sieh, fließt gar Blut!
K. Köpfchen im Sack, sitzt sich's auch nicht gut!

Kätzchen friert vor der Thüre sehr;
Mädchen hat keinen Gespielen mehr.
Beiden wollte das schlecht behagen,
Haben sich endlich wieder vertragen.
Kätzchen thut nur der Maus was zu Leide,
Mädchen macht Menschen und Thieren Freude.

Kind und Kuh.

Kuh, die die weiße Milch uns giebt,
Bist ja heute so sehr betrübt.
Sprangst auf der grünen Wiese doch
Gestern so froh mit dem Kälbchen noch.
Heute schreist du kläglich: Muh, muh!
Sag was fehlt dir liebe Kuh?

Ach der Schlächter ist früh gekommen,
Hat mir mein buntes Kälbchen genommen;
Hetzte die bösen Hunde ihm nach,
Gab ihm gar manchen harten Schlag.
Kind darf froh bei den Eltern seyn,
Schlächter macht todt das Kälbchen mein.

Kind und Kuckuk.

Mag heut' nicht in die Schule hinein,
Kann hier draußen viel luſtiger ſeyn,
Muß da ſo ſtille ſitzen und ſtumm,
Hier ſpring' ich munter im Graſe herum.
So ſpricht das drollige Bübchen dort,
Will eben die Bücher werfen fort.

Da ruft der Kuckuk vom Baum ihm zu:
Thu das nicht mein lieber Knabe du.
Ich wollte auch nicht fleißig ſeyn,
Nun muß ich immer daſſelbe ſchrein.
Geh' gern in die Schule, dann wirſt du klug;
Kannſt nachher ſpringen und ſpielen genug!

Ziege und Kinder.

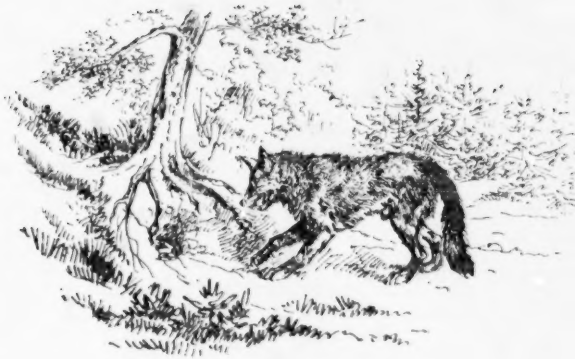
Kinder. Sey luſtig Ziege, wir bringen dir
Dein Lieblings-Eſſen im Korbe hier.
Ziege rührt kein Blättchen an,
Meckert ſo freundlich wie ſie kann:
Ach Kinder, nehmt mich mit heraus.
Bin ſo traurig allein zu Haus!

Möchte gern mit euch klettern und ſpielen,
Den ſchönen warmen Sonnenſchein fühlen,
Mir ſelber ſuchen mein Lieblingsgericht.
Kinder. Ei Ziege komm nur, wir halten dich nicht.
Nun ſpringt das Zicklein die Kreuz und Quer,
Dankbar und froh um die Kleinen her. —

Pfau und Kind.

Wer hat dir den bunten Rock gemacht?
O, sag mir's, lieber Herr Pfau.
Ich sah noch an keinem so große Pracht,
So schöne Farben. Ei schau,
Jetzt schimmert er blau, jetzt golden und grün!
Sag doch Herr Pfau, wo kaufteſt du ihn?

Da schlägt der Pfau im Sonnenlicht
Den prächtigen Schweif zum Rad
Vor dem staunenden Kind auseinander und spricht:
Kein König auf Erden, hat
Solch Kleid, und mit Golde wird's nicht bezahlt,
Denn sieh, unser Herrgott hat's selbſt gemalt.



Wolf und Dachs.

W. Kleiner Dachs, komm her zu mir
Süßen Kuchen ſchenk' ich dir.
Brächt' ihn ſelbſt in die Höhle hinein,
Wäre die Thür nicht gar zu klein.
Komm, oder ſtreck' nur heraus die Pfoten.

D. Nein, nein, lieb' Mütterchen hat's verboten.

Wie gut, daß der Dachs auf die Mutter gehört,
Sonſt hätt' ihn der böſe Wolf verzehrt.
Wie gut, daß die Thür ſo eng war und klein.
Nun konnten nur gute Freunde hinein;
Die kamen jetzt mit der Mutter geſchwind,
Und alle lobten's gehorſame Kind.

Pferd und Knabe.

Pferdchen muß erſt in die Stadt,
Wird ja täglich größer.
Wenn's die Laſt getragen hat,
Schmeckt's ihm zehnmal beſſer,
Und Nachmittag ſpielet's dann
Froh mit dir, du kleiner Mann.

Schweſterchen und Brüder ſind
In der Schule drüben.
Vater ſchreibet, Mutter ſpinnt
Und die Magd pflanzt Rüben.
Da nimmt auch das Kind ſein Buch; allein
Mag es ja doch kein Faulpelz ſeyn!

Kind und Karpfen.

Wozu hängt wohl die Klingel da?
Denkt's Kindlein, tritt dem Gitter nah
Und läutet. So wie das Glöckchen klingt,
Ein Karpfen hoch aus dem Waſſer ſpringt,
Und hier noch einer und immer mehr,
Und Alle rufen: Gieb Zwieback her!

Wir kommen froh aus dem Waſſerhaus.
Wer's Glöckchen zieht, ruft uns zum Schma
D'rum gieb, lieber Knabe, necke uns nicht,
Wer ehrlich iſt, hält was er verſpricht.
Gleich wirft's Kind ſein Brot in den Teich hine
Will lieber hungern, als nicht ehrlich ſeyn.

Die Bärenführer-Gesellschaft.

Trommeln und Pfeifen, Kinder kommt her
Seht, hier tanzt ja der Zottelbär!
Hunde mit Mützen und rothen Jacken,
Aeffchen auch, dem Kameel auf dem Nacken.
Sind aber gar nicht recht froh dabei.
Springt doch ihr Thiere, Dudeldumdei!

Ja, wenn nur Kette und Maulkorb nicht wä
Brummt zur Antwort der Zottelbär.
Und drohte nicht immer der Stock von fern,
Sprechen die Andern, tanzten wir gern.
Wir sind gefangen, ihr seid frei,
Kinder singt fröhlich Dudeldumdei.

Mädchen und Huhn.

Arm Hühnchen iſt ſo klein und ſchwach,
Die Andern necken's den ganzen Tag,
Laſſen es nie zum Futter heran;
Da nimmt das Mädchen ſich ſeiner an.
Giebt ihm manch Krümchen auf ihrem Schooß;
Bald wird's nun zahm und ſchön und groß.

Doch einmal das Huhn nicht freſſen will,
Sitzt in der Ecke mäuschenſtill;
Und wie das Kind in die Ecke ſchaut,
Hat's Hühnchen ſich da ein Neſt gebaut,
Liegt ein ſchneeweißes Ei darin:
Zum Dank, lieb Mädchen, nimm das hin!

Stieglitz und Frosch.

Dummer Frosch, was hockest du
Immer unten, in träger Ruh?
Möchte vor deiner Stimme erschrecken,
In deiner häßlichen Haut nicht stecken.
Ich fliege leicht von Baum zu Baum,
Du springst über den Grashalm kaum.

So spottet der bunte Stieglitz recht g
Ueber den Frosch, der lachte d'rob,
War im Teiche mit einem Satz,
Rief: Kannst du's auch mein kluger Sch
Können nicht alle Oben seyn,
Unten muß sich ja auch was freun!

Kinder und Biene

Kinder. Bienchen gieb uns Honig
Biene. Gern, wenn ich genug erſ
Müßt nur noch ein bischen
Hole noch aus Feld und G
Blumenſaft. Doch hört: k
Meinem Stock dort nicht

Die Andern folgen, nur die N
Die kleine da, läuft doch zum Stoc
Und ſpricht: ich kann nun gar nicht
Pick, ſticht das Bienchen ſie gar ſ
Und ſagt dabei: will dich ſchon wa
Mußt fühlen nun, weil du nicht w

Kind und Glocke.

K. Glocke da Oben, ſprich, warum
Rufſt du ſo laut, bim bam, bim bum?
Sonntags, ſagt Mutter, ſollen die from
Leute dann in die Kirche kommen;
Heute iſt aber ein anderer Tag,
Was rufſt du da denn Glocke? ſag'!

Gl. Lieb' Kind, bim bam, bim bum, ſag' ich
Lobt Gott! lobt Gott! ruf' ich Morgens
Mittags ſprech' ich: ſagt Dank, ſagt D
Dem lieben Gott, für Speiſe und Tra
Und Abends ſag' ich: Denkt an's Gebe
Lobt Gott und dankt ihm früh und ſpät.

Knabe und Rosenstrauch.

Knabe. Rosenstrauch du stichst mich ja!
Thue dir doch nichts zu nah'.
Will den Schmetterling nur fg
Der an's Röschen sich gehang
Stichst noch einmal? böser St
Weißt du wie das weh thut a

Rosenstr. Ach, viel weher thut es doch,
Kind dem armen Thierchen no
Wenn du es beim Haschen dri
Ihm die Flügelchen zerpflückst.
Traurig stirbt's dann, doch lie
Dieser Stich heilt gar geschwi

35

Kinder und Schneck

„Schnecke," rufen die Kinder,
„Streck deine Zickzack-Hörnerchen
Schnecke kuckt furchtsam durch's Sc
Ach, liebe Kinder, laßt mich doch.
Komm ich heraus, gleich faßt ihr
Hat schon manch Kind mir weh' ge

Nein, liebes Schneckchen, wir w
Dich mit dem Hause Huckepack geh
Wissen, daß Gott die Thiere liebt,
Und nicht will, daß man euch betri
Wie Schneckchen das hört, kommt's
Streckt die Hörner aus,
Kriecht fröhlich herum mit dem klei

mm 'raus,
s."
ſſelloch. —

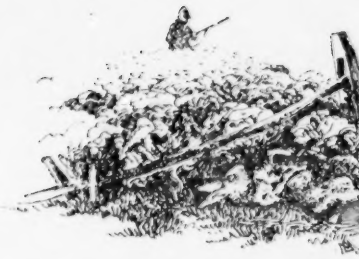
h an;
n.

n nur ſehn

—
ich heraus,

Haus.

39



Kind und Haſe

Kind. Häschen, Häschen, hüte
Sonſt kommt der Jäger
Haſe. Ei, er wird mich nicht g
Hab' die vier Füße ja, d
Spotten mich ſo ſchon Al
Sagen, ich liefe vor jede

Häschen frißt Kohl noch gan
Als — Puff — ein Schuß durch
Steckt ihm gleich darauf im Her
Starb nun unter großen Schmer
O wärſt du Häschen dem Rathe
Gefolgt, dann lebteſt du heut' w

Knabe und Vöglein.

Vöglein ſucht Futter her und hin,
Hat ja fünf Junge im Neſte d'rin.
Knabe greift in das Neſt geſchwind,
Nimmt dem Vogel ein liebes Kind,
Bettet's zu Hauſe warm und weich,
Giebt ihm zwei Hände voll Futter gleich.

Vöglein wurde d'rum doch nicht froh,
Piepte ſo traurig und zitterte ſo;
Litt bei dem Knaben gewiß keine Noth,
Doch in drei Tagen war's kalt und todt.
's muß doch dem Kinde, lieb' Knabe mein,
Bei ſeiner Mutter am wohlſten ſeyn.

Kinder und Christbaum.

Der Weihnachtsbaum glänzt wunderschön,
Wie jauchzen die Kinder als sie ihn sehn,
Wie freuen sie sich über alle Pracht
Die ihnen das liebe Christkind gebracht:
Viel süßes Naschwerk, Spielzeug genug,
Kleider und Schuh, auch ein Bilderbuch.

„O könnten wir doch dem Christkind nun
„Wieder etwas zu Gefallen thun!"
Rufen endlich die Kleinen voll Lust.
Da drückt sie der Vater an seine Brust
Und spricht: Seid fromm wie das Christkind war,
Dann giebt's noch was Schöneres künftig Jahr.—

Luſtig und Griesgram.

Junge Hunde, ein hübſches Paar,
Bringet Vater der kleinen Schaar.
Hündlein haben verſchiedenen Sinn:
Einer ſpringt munter her und hin,
Lecket den Kindern freundlich die Hand,
Luſtig, wird er von ihnen genannt.

Aber der Andre, der immer beißt,
Knurrt und zerrt, bald Griesgram heißt.
Luſtig darf mit den Kindern ſpringen,
Jeder will ihm was Gutes bringen,
Wird wie ein kleiner Prinz gepflegt —
Griesgram wird an die Kette gelegt.

Kind und Nußknacker.

Nußknacker, Nußknacker närriſcher Tropf,
Haſt ja ein'n gar zu dicken Kopf.
Stecken wohl große Gedanken darin?
Aber dein Leib iſt ſo klein und dünn.
Iß nur ein Nüßchen, mit leerem Magen
Will mir das Lernen auch nicht behagen.

Nußknacker ſperrt weit auf den Mund,
Hab' ja lieb' Kindlein nicht Magen noch Schlund;
Kann mit den dünnen Beinen nicht gehn,
Und mit dem dicken Kopf nichts verſtehn.
Knacke ſo fleißig lieb Kind für dich,
Springe und denk' du und ſchmauſe für mich.

Schwein und Kinder.

Fünf Ferkel mit der lieben Mama,
Schmausen luſtig am Troge da.
Sau're Milch, Kartoffeln, Kraut, Salat,
Was die Kelle gegeben hat;
Putzen mit ihren ſechs Rüſſelein
Den Trog, als wär' er geſcheuert, ſo rein.

Kinder hatten ein Stündchen vorher
Die guten Thiere geſcholten ſehr,
Daß ſie immer ſo ſchmutzig wären.
Jetzt ruft Schwein: Will euch auch was lehren!
Eſſ't alles was vorkommt ſo gern als wir,
Putzt die Teller ſo blank, wie den Trog wir hier!

Pferd und Esel.

Graurock bist doch gar zu faul,
Spricht zum Eselchen da der Gaul.
Will wetten daß ich in einem Tage
Weiter galoppire und jage,
Als in der ganzen Woche du.
Esel sagt, nichts als I-ah dazu.

Bald darnach bepackt man sehr
Beide, mit Körben und Säcken schwer.
Ueber den hohen Berg geht die Reise.
Esel trabt ruhig nach alter Weise,
Pferd kann bald keinen Schritt mehr thun,
Wie steht's denn mit der Wette nun?

Knabe und Hund.

Hündchen haſt wohl keinen Herrn?
Komm zu mir, ich nehme dich gern;
Will immer mein Eſſen mit dir theilen! —
Spitzchen hörte gleich auf zu heulen,
Als ſo der gute Knabe ſprach,
Lief ihm auf Schritt und Tritt nun nach.

Sonſt ſind oft böſe Buben gekommen,
Haben dem Kleinen ſein Spielzeug genommen.
Wollen ſie das jetzt wieder wagen,
Packt ſie der Spitz gleich derb am Kragen,
Und ſpricht: Rührt meinen Herrn nicht an!
Ich helf' ihm, er hat mir Gutes gethan.

Knabe und Krüppel.

Armer Mann mit einem Bein,
Kannſt wohl nie recht fröhlich ſeyn?
Gehſt ſo langſam und ſo ſchwer,
An der Krücke da einher.
Sage wie erfreu ich dich?
Armer Mann, du dauerſt mich!

Knabe willſt du mich erfreun,
Mußt du immer folgſam ſeyn.
Vater hatte oft geſagt:
Klett're nicht, nimm dich in Acht!
Söhnchen wollte klüger ſeyn,
Knacks, da brachen Baum und Bein.

Kinder und Frühling.

Lieber Frühling, bitten sehr,
Komm doch her.
Mache bald,
Grün den Wald;
Laß die Vöglein wieder singen,
Kinder und Lämmchen im Grase springen.

Kommt der Frühling angeflogen,
Störche haben seinen Wagen gezogen.
Ueber die ganze Erde weit,
Blumen, Freude und Lust er streut.
„Der liebe Gott vom Himmel oben
„Schickt mich," ruft er, „ihn müßt ihr loben."

Gans und Kinder.

Jedes Thier könnte uns was lehren,
Sagte Vater, so laß doch hören,
Dumme Gans was weißt denn du?
Rufen die Kinder dem Vogel zu.
Laufen dabei durch alle Pfützen,
Wo sie sich sehr mit Koth bespritzen.

Darauf die Gänsemutter spricht:
Große Gelehrte sind wir nicht;
Könnten euch aber doch wohl eben,
Eine recht gute Lehre geben:
Kinder seid immer reinlich wie wir,
Reinlichkeit ist die größte Zier.